

«Durchseuchung wird beträchtlich sein»

Kinderarzt Daniel Vilser sieht täglich extrem müde Kinder in seiner Long-Covid-Sprechstunde am Spital in Jena. Drei Monate nach dem ersten Interview mit CH Media ist nun die Kinderimpfung da. Vilser empfiehlt sie – nicht nur wegen des Long-Covid-Risikos.

Interview: Sabine Kuster

Empfehlen Sie, die Kinder unter zwölf Jahren impfen zu lassen?

Daniel Vilser: Ja, natürlich. Die Kinder vertragen die Impfung sehr gut, haben wir festgestellt, das deckt sich mit den Zahlen aus Amerika, wo bei fünf Millionen Kindern keine relevanten Nebenwirkungen aufgetreten sind. Ist die Impfung in der Schweiz zugelassen?

Ja, aber die Termine ziehen sich mancherorts bis Ende Februar hin. Da fragt man sich: Infizieren sich die Kinder bis dahin nicht ohnehin?

Wenn die Schulen offenbleiben, muss man davon ausgehen, dass die Durchseuchung bis dann beträchtlich ist.

Sollten die Schulen schliessen?

Ich bin nicht sicher, ob sich mit den wenigen schwer verlaufenden Infektionen bei Kindern oder ihren glücklicherweise ebenfalls seltenen Nachwirkungen ein so schwerer Einschnitt begründen lässt. Wovon man allerdings ausgehen muss, ist, dass die Kinder erheblich zur aktuellen Dynamik der Pandemie beitragen. Somit wäre dies eine politische Entscheidung zum Schutz vor allem der ungeimpften Erwachsenen.

Nützt die Impfung gegen Omikron?

Natürlich ist der Infektionsschutz gegenüber Omikron unsicherer, aber ich gehe davon aus, dass Personen, also auch Kinder, die zweifach geimpft sind, für die nächsten Wochen einen ebenso guten Schutz haben wie Geboosterte. Der Antikörperspiegel fällt ja erst mit der Zeit wieder ab. Und auch wenn schwere Erkrankungen und Tod selten sind bei Kindern, kommen sie vor. Wenn wir nun eine Impfung haben, die sehr gut vertragen wird, dann ist der Vorteil der Impfung aus meiner Sicht klar und deutlich.

Was sollen Eltern von unter 5-jährigen Kindern tun? Sollen sie diese aus der Kindertagesstätte nehmen?

Nein, das wäre aus meiner Sicht nicht richtig. Auch hier finde ich, dass die Nachteile für die Kinder überwiegen.

Gibt es auch einen Impfschutz gegenüber Long Covid? Bei den Erwachsenen waren die Studien ernüchternd – eine sah bei Durchbruchinfektionen eine Reduktion der Fälle um die Hälfte, eine andere bei vielen Symptomen gar keine.

Wer die Infektion nicht bekommt, bekommt auch kein Long Covid. Das ist die wichtigste Aussage dazu. Und die zweite Studie fand zwar nicht für alle Symptome eine signifikante Reduktion, für viele aber zumindest einen positiven Trend. Für Kinder gibt es solche Untersuchungen leider noch nicht.

Sie sehen auch noch keine geimpften Kinder mit Long Covid?

Nein, von der Zeitschiene her hätte das erst gerade kommen können, weil wir im Juni zu impfen begannen und die Fallzahlen im Sommer tief waren. Es heisst aber nicht, dass es die nicht gibt.

Jödis Frommhold, Long-Covid-Ärztin an der Reha-Klinik Heiligen-damm, sagte letzte Woche im «Focus», es gebe unter den 3000 Long-Covid-Patienten, die in ihrer Klinik behandelt worden seien, nur sporadisch Geimpfte.

Auch diese Beobachtung spricht für den Impfschutz gegenüber der Infektion und damit auch Long Covid. Jödis



Der Nutzen der Coronaimpfung überwiegt selbst bei den Jüngsten, findet der Kinderarzt.

Bild: Michael Buholzer/Keystone

«Es sieht danach aus, als wäre Omikron für Kinder vielleicht doch nicht schlimmer als die vorangehenden Varianten.»

Daniel Vilser
Kinderarzt und
Long-Covid-Experte in Jena



Frommhold hat hier eine sehr grosse Expertise seit Beginn der Pandemie.

Aber wie kann man das Risiko von Long Covid vermeiden in der Zeit von Omikron?

Bei der Kinderimpfung geht es primär darum, alle Folgen einer Sars-CoV-2-Infektion zu verhindern. Long Covid ist aus meiner Sicht nicht der einzige Grund für eine Impfung.

Warum nicht? Sie behandeln doch gerade jene Langzeitfälle...

Aber sie sind selten und haben meist eine gute Prognose, wenn auch mit manchmal sehr langer und erheblich beeinträchtigender Leidenszeit.

Was weiss man über Omikron?

Es sieht danach aus, als wäre die Variante für Kinder vielleicht doch nicht schlimmer als Delta. Denn gerade bei den vielen Hospitalisationen in den USA sind viele Fälle bekannt geworden,

wo Kinder nicht wegen der Coronainfektion eingewiesen wurden, sondern routinemässig darauf getestet wurden. Das Virus ist infektiöser und wird womöglich rein deswegen nun häufiger bei hospitalisierten Kindern gefunden. Die wenigsten sind schon geimpft. Bei den Erwachsenen gibt es gute Daten, die einen milderen Verlauf zeigen. Ob es auch weniger Leute gibt, die mit einer Verzögerung von zwei, drei Wochen Fatigue und kognitive Symptome bekommen, kann man noch nicht sagen.

Was ist mit dem Entzündungssyndrom PIMS?

Diese Frage interessiert mich am meisten. Wir haben unter Delta einen leichten Rückgang dieser Fälle gesehen. Die Entwicklung bei Omikron steht noch aus, weil PIMS erst drei bis sechs Wochen nach der Infektion auftritt.

Was weiss man über die Heilung von Corona bei Kindern? Es wur-

den Fälle beschrieben, bei denen sich die weisse Hirnmasse bei schweren Fällen veränderte. Werden die alle wieder ganz gesund?

Ich kenne keine Studie, die zeigte, dass Kinder nach milden Infektionen Gehirnschäden hätten. Nach einer schweren Infektion kennt man das. Wir hatten ein Kind hier, das wegen der Coronainfektion reanimiert werden musste und über Wochen an der künstlichen Herz-Lungen-Maschine lag. Das hatte dann einen Gehirnschaden. Das war nicht coronaspezifisch, sondern der schweren Erkrankung des ganzen Systems mit Reanimation geschuldet, und kann auch bei anderen Erregern vorkommen.

Man hört aber, Corona sei nicht nur eine Lungenkrankheit, sondern könne überall Schäden anrichten. Wie speziell ist das Virus?

Corona ist schon speziell. Es hat Auswirkungen, die andere Viren nicht haben, wie den Geruchsverlust. Auch die Häufigkeit der Folgeerkrankungen ist eindrücklich. Doch man kennt die Fatigue als Folgeerkrankung auch nach Infektionen wie dem Epstein-Barr-Virus. Systemische Reaktionen, bei denen alle Organe betroffen sind, gibt es ebenfalls viele andere bei Kindern.

Wie sind die Heilungschancen bei Kindern?

Long Covid verhält sich diesbezüglich bisher nicht anders als andere postvirale Syndrome: Bei den meisten wird es besser, es kann aber Monate dauern.

Sehen Sie auch Verschlechterungen?

Ja, das gibt's. Es kann sich bis zum schweren Krankheitsbild ME/CFS entwickeln.

Wie viele sind das?

Die weitaus wenigsten der Long-Covid-Kinder. Und wir reden ja schon von einem niedrigen Prozentbereich von 1 bis 2 Prozent der Kinder, die überhaupt Long Covid haben.

Christian Drosten hat von 4,5 Prozent bei Kindern gesprochen, Jödis Frommhold von 6 Prozent.

Die Datenlage ist noch so dünn, sodass man seriös nur einen Bereich angeben kann, in dem sich das Krankheitsgeschehen vermutlich abspielt. Je nachdem, auf welche Studie man sich bezieht und welchen Schweregrad man einbezieht, gibt es Variationen. Ich beziehe mich auf das unterste Ende, quasi als Minimum, mit dem man zu rechnen hat. Sicher kommt Long Covid seltener vor als bei Erwachsenen.

Rege Nachfrage nach Impfung für Kinder

Pandemie Während viele Erwachsene schon den dritten Piks erhalten haben, rollt die Impfung für die Kinder erst langsam an. Seit kurzem verfügt die Schweiz über spezifischen Impfstoff für 5- bis 11-Jährige, rund die Hälfte der Kantone haben inzwischen mit Impfen begonnen, in anderen geht es erst in den nächsten Tagen los.

Eine Umfrage unter den Kantonen zeigt: Teils sind die ersten Termine sehr begehrt – und rasch weg. So berichtet etwa der bevölkerungsreichste Kanton Zürich, die Nachfrage sei gross. «Nach

acht Stunden waren bereits rund 90 Prozent der 4000 aufgeschalteten Termine gebucht.» Es würden seither laufend neue Termine aufgeschaltet.

Auch Basel-Stadt zeigt sich «sehr zufrieden» und berichtet von einem «aktuell hohen Interesse». Das trifft nicht nur auf Kantone mit grossen Städten zu. So berichtet beispielsweise der Thurgau, die Impfungen für Kinder seien gefragt. Im Aargau waren die zuerst aufgeschalteten 2000 Termine Mitte Woche alle ausgebucht. Teilweise müssen sich die Kinder – und ihre Eltern –

länger gedulden, bis sie zur ersten Impfung kommen. Schweizweit haben laut Bund bisher 0,4 Prozent der 5- bis 11-Jährigen den Piks erhalten.

Grosse Unterschiede zwischen Kantonen

Noch sind die Kantone sehr unterschiedlich unterwegs, was Tempo und Anzahl Anmeldungen betrifft. Exemplarisch zeigt dies ein Vergleich zwischen Zug und St. Gallen. Zug hat bereits an Silvester zu impfen begonnen, inzwischen sind rund 830 Kinder oder

neun Prozent angemeldet oder geimpft. Im Kanton St. Gallen sind gemäss Angaben vom Mittwoch erst rund 620 Anmeldungen erfolgt – also weniger als in Zug trotz vier Mal grösserer Bevölkerung. St. Gallen weist indes auch explizit darauf hin, das Impfangebot richte sich vor allem an Kinder mit einer chronischen Erkrankung oder mit engem Kontakt zu einer besonders gefährdeten immungeschwächten Person. Er folgt damit der Empfehlung der Eidgenössischen Impfkommision, die allerdings umstritten ist. (mjb)